

Peter Weiss



Peter Weiss, Foto © Renate von Mangoldt

Peter Weiss ist Schriftsteller, Maler und Filmemacher.

Er wird 1916 bei Potsdam-Babelsberg geboren. Wegen seiner jüdischen Abstammung muss er 1934 Deutschland verlassen. 1939 folgt er den Eltern, die nach der Besetzung des Sudetenlandes nach Schweden emigriert waren. Hier bleibt Weiss bis zu seinem Tod. In dieser Zeit beginnt Weiss zu malen.

Geburt: 8.11.1916
nicht weit von Berlin

jüdische Herkunft

Emigration aus Nazi-Deutschland

Schweden wird zu seiner zweiten Heimat.

erste Texte auf Schwedisch

ab 1952 schreibt er auf Deutsch

Interesse an Film autobiografische Schriften

„Die Ermittlung“

Tod: 10.05.1982

Weiss schreibt zunächst auf Schwedisch, ab 1952 auf Deutsch, die eigentlich seine Muttersprache, die Sprache seiner Kindheit ist.

Auch mit dem Medium Film beschäftigt sich Peter Weiss intensiv.

Nach dem Tod seiner Eltern 1959 schreibt Peter Weiss die autobiographischen Schriften „Abschied von den Eltern“ (1961) und „Fluchtpunkt“ (1962).

Es folgen erfolgreiche Werke, z.B.: das Oratorium „Die Ermittlung. Oratorium in 11 Gesängen“ (1965).

Am 10. Mai 1982 stirbt Peter Weiss im Alter von 65 Jahren in Stockholm.

Peter Weiss: **Nicht versetzt** (aus: *Abschied von den Eltern* - 1961)

In der autobiographischen Erzählung „Abschied von den Eltern“ erzählt Peter Weiss von seinem eigenen Verhältnis zu den Eltern. Dabei geht es, wie der Titel bereits suggeriert, um das Überwinden einer Sohn-Eltern-Bindung, die er als zwanghaft und fast pathologisch empfindet. Ebenfalls thematisiert Weiss das Verhalten seiner allzu selbstsicheren und wenig feinfühligten Eltern, die ihm als Sohn kaum Möglichkeiten geben, sich selbst frei zu entfalten.

Das Thema des Buches erinnert an Franz Kafkas „Brief an den Vater“. Der Unterschied liegt jedoch darin, dass der Text von Peter Weiss keine Anklage gegenüber der Familie, sondern eine distanzierte, teils auch versöhnliche Beschreibung ist.

Ich kam mit dem Schulzeugnis nach Hause, in dem ein schrecklicher Satz zu lesen war, ein Satz, vor dem mein ganzes Dasein¹ zerbrechen² wollte. Ich ging mit diesem Satz große Umwege, wagte mich nicht mit ihm nach Hause, sah immer wieder nach³, ob der nicht plötzlich verschwunden war, doch er stand immer da, klar und deutlich. Als ich schließlich doch nach Hause kam, weil ich nicht die Kühnheit⁴ hatte, mich als Schiffsjunge nach Amerika anheuern zu lassen⁵, saß bei meinen Eltern Fritz W.

„Was machst du denn für ein betrübtes Gesicht“, rief er mir zu.

„Ist es ein schlechtes Zeugnis?“ fragte meine Mutter besorgt, und mein Vater blickte mich an, als sehe er alles Unheil⁶ der Welt hinter mir aufgetürmt. Ich reichte das Zeugnis meiner Mutter hin, aber Fritz riss es mir aus der Hand und las es schon und brach in schallendes Gelächter aus⁷.

„Nicht versetzt“, rief er, und schlug sich mit seiner kräftigen Hand auf die Schenkel⁸. „Nicht versetzt“, rief er noch einmal, während meine Eltern abwechselnd ihn und mich verstört⁹ anstarrten, und zog' mich zu sich heran und schlug mir auf die Schultern. „Nicht versetzt, genau wie ich“, rief er,

„ich bin viermal sitzengeblieben, alle begabten Männer sind in der Schule sitzengeblieben.“ Damit war die Todesangst zerstäubt¹⁰, alle Gefahr war vergangen. Aus den verwirrten Gesichtern meiner Eltern konnte sich keine Wut mehr hervorarbeiten, sie konnten mir nichts mehr vorwerfen¹¹, da ja Fritz W., dieser tüchtige und erfolgreiche Mann, alle Schuld von mir genommen hatte und mich dazu noch besonderer Ehrung¹² für würdig hielt.

- ¹ s Dasein = *esistenza*
- ² zerbrechen = *sgretolarsi*
- ³ nachsehen, a, e = *controllare*
- ⁴ e Kühnheit = r Mut
- ⁵ sich anheuern lassen = *farsi assoldare*
- ⁶ s Unheil = *sventura*
- ⁷ in schallendes Gelächter ausbrechen = *scoppiare in una fragorosa risata*
- ⁸ r Schenkel = *coscia*
- ⁹ verstört = *sconvolto*
- ¹⁰ zerstäuben = *distruocere*
- ¹¹ vorwerfen, a, o = *rimproverare*
- ¹² e Ehrung = *onore, considerazione*

Leseverständnis

Welche von diesen Sätzen sind richtig (R) oder falsch (F)?

	R	F
1. Im Zeugnis des Ich-Erzählers steht eine schreckliche Note.		
2. Der Junge muss das Schuljahr wiederholen.		
3. Der Junge will nicht sofort nach Hause gehen.		
4. Der Junge hat Angst vor der Reaktion seiner Eltern.		
5. Zu Hause findet er einen Familienfreund.		
6. Die Eltern fragen ihr Kind, ob es sich schlecht fühlt.		
7. Der Familienfreund liest das Zeugnis und beginnt zu lachen.		
8. Der Familienfreund macht sich über den Jungen lustig.		
9. Auch die Eltern lachen, aber sie sind unsicher.		
10. Fritz W. hat viel Erfolg in seinem Leben, obwohl er oft in der Schule sitzen geblieben ist.		
11. Seiner Meinung nach bekommen die dümmsten Schüler die besten Noten.		
12. Seiner Meinung nach kann ein schlechter Schüler später im Leben Erfolg haben.		
13. Die Eltern ärgern sich über ihren Freund.		

Textanalyse

Wie werden im Text die folgenden Situationen ausgedrückt?

1. Die Gefühle des Jungen
2. Die Reaktion der Eltern
3. Die Selbstsicherheit des Familienfreundes

Interpretation

1. Welche Botschaft vermittelt diese Anekdote?
2. Hältst du die Klassenwiederholung für ein ernstes Problem?

Lösung

Leseverständnis

	R	F
1. Im Zeugnis des Ich-Erzählers steht eine schreckliche Note.		x
2. Der Junge muss das Schuljahr wiederholen.	x	
3. Der Junge will nicht sofort nach Hause gehen.	x	
4. Der Junge hat Angst vor der Reaktion seiner Eltern.	x	
5. Zu Hause findet er einen Familienfreund.	x	
6. Die Eltern fragen ihr Kind, ob es sich schlecht fühlt.		x
7. Der Familienfreund liest das Zeugnis und beginnt zu lachen.	x	
8. Der Familienfreund macht sich über den Jungen lustig.		x
9. Auch die Eltern lachen, aber sie sind unsicher.		x
10. Fritz W. hat viel Erfolg in seinem Leben, obwohl er oft in der Schule sitzen geblieben ist.	x	
11. Seiner Meinung nach bekommen die dümmsten Schüler die besten Noten.		x
12. Seiner Meinung nach kann ein schlechter Schüler später im Leben Erfolg haben.	x	
13. Die Eltern ärgern sich über ihren Freund.		x

Textanalyse

1. Die Gefühle des Jungen: Er erlebt die Situation als eine Katastrophe („sein Dasein zerbricht“ / er denkt sogar, nicht nach Hause zu gehen) – er hat „ein getrübtetes Gesicht“ (Z. 9) - er hat Angst vor der Reaktion der Eltern, („Todesangst“ Z. 19) – er schätzt den erfolgreichen Mann, der ihm geholfen und ihn getröstet hat.
2. Die Reaktion der Eltern: Ärger, Enttäuschung des Vaters „als sehe er alles Unheil der Welt“ (Z. 11) - verstört, verwirrt – sie akzeptieren die Aussage ihres Freundes, sie bestreiten sie nicht - schließlich sind nicht mehr wütend.
3. Die Selbstsicherheit des Familienfreundes: Er nimmt das Zeugnis, bevor die Mutter sie lesen kann; er lacht laut; was er sagt, hält er für eine Wahrheit, er scheint, keine Zweifel zu haben.

Interpretation

1. Z.B.: a. Die Schule ist nicht alles im Leben. / Die Erfahrungen im Leben sind wichtiger als die Schule. / c. Man kann auch ohne Schule erfolgreich werden. / Erfolgreiche Personen können Probleme verstehen und behilflich sein / ...
2. Freie Antwort